Bezugs-Preis: Ausgabe 2 Morgenblatt (Mittags- und Abendblatt), Sonntags 4—5 Bogen und Beilagen, mit Postaufschlag vierteljährlich Mk. 2.40, monatlich 70 Pfg., bei der Post vierteljährlich Mk. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadt-Bezirk vierteljährlich 60 Pfg., bei der Post Mk. 1.

Gratis-Unterhaltungs-Beilage und Landwirthschaftliche Beilage, monatlich eine Beilage „Hausfreund“, wöchentliche Sonntagsverbreitung per Stadt und Wurth.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 Zeile im Hauptverbreitungsbezirk 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in der „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Postauflage 50 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 460. Krefeld, Montag, den 20. August 1900 (Bernhard). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Wer sich schon jetzt für das am 1. Septbr. beginnende Monats-Abonnement anmeldet, erhält bis zum 1. Septbr. cr. die

„Niederrh. Volkszeitung“

gratis, nach auswärts auch franko.

Der **Abonnementspreis** für den Monat September für die

„Niederrheinische Volkszeitung.“

Haupt-Zentrumsorgan am Niederrhein,

wöchentlich 15—17 Blätter

beträgt bei der Geschäftsstelle Mk. 0.70, bei der Post Mk. 0.75.

Ein achttägiges **Gratis-Probe-Abonnement** steht jederzeit zu Diensten.

Geschäftsst. der „Niederrh. Volksztg.“
Krefeld.

△ Aus bloßer Bequemlichkeit.

Die Einführung der deutschen Sprache für den Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in den Schulen der Stadt Posen wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös vertheidigt. Es ist selbstverständlich das Kultusministerium, welches hier spricht. Der einzige Grund, der für die Maßregel angegeben wird, kommt darauf hinaus: es ist so bequemer. Während in den städtischen Schulen des bisherigen Stadtbezirks Posen der Religionsunterricht auf allen Stufen an die polnischen Schüler in polnischer Sprache ertheilt wurde, war die Unterrichtssprache in den jetzt einverleibten Landgemeinden wenigstens auf der Mittel- und Oberstufe durchweg die deutsche. Der „Mangel an Einheitlichkeit“ hatte in Folge des häufigen Wohnungs- und Schulwechsels zu vielfachen „Unzuträglichkeiten“ geführt. Schon lange plante man, auch in den städtischen Schulen den Unterricht deutsch ertheilen zu lassen, da ja der größte Theil der Einwohnerschaft mit der deutschen Sprache vertraut ist. Die Eingemeindung war der gegebene Augenblick, die Einheitlichkeit durchzuführen.

Also damit alles hübsch nach der Schablone gehen könne, wurde die deutsche Unterrichtssprache in allen Schulen auf der Mittel- und Oberstufe — auf der Unterstufe bleibt für polnische Kinder das Polnische Unterrichtssprache im Religionsunterricht — eingeführt. Nicht danach wird gefragt, was für Unterricht und Erziehung das Zuträglichste ist, ob die Kinder, nachdem sie die religiösen Grundbegriffe zunächst durch Vermittlung des Polnischen sich angeeignet haben, im Stande sind, nun auf einmal dasselbe in einer fremden Sprache mit Nutzen und Verständniß in sich aufzunehmen, sondern nur, ob etwas mehr an den Schullisten zu arbeiten ist. „Einheitlich“ muß alles sein, damit der Lehrer nicht alle halbe oder Vierteljahre ein paar Schüler zu- oder abschreiben muß in dem Verzeichniß der Nationalität der Schüler. Ist der Religionsunterricht ein so nebensächlicher, untergeordneter Gegenstand, daß man ihn nach Maßgabe der Bequemlichkeit regeln darf?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ oder vielmehr das Unterrichtsministerium verzichtet wenigstens darauf, den Grund für die Maßregel geltend zu machen, der in der Hakatistenpresse fast allein betont wird und für sie jedenfalls der einzige und durchschlagendste ist: daß nämlich die polnische Geistlichkeit den Religionsunterricht zur polnischen Propaganda und zur Verhetzung gegen das Deutschthum mißbraucht habe. Wenn das Kultusministerium diesen Grund nicht anführt, so wollen wir annehmen, daß er auch nicht mitgespielt hat, denn es wird doch noch den Muth der Offenheit haben. Für die Hakatisten aber ist das ein böser Hereinfall. Denn ihnen wird bezeugt, daß sie ganz auf dem Holzwege sind. Die Unterrichtsverwaltung will mit ihren Gründen nichts gemein haben. Auch der namentlich von der „Nat.-Lib. Korr.“ mit besonderer Vorliebe gepflegte Schutz der deutschen Katholiken gegen die Polen hat die Unterrichtsverwaltung nicht bestimmt. Die „Post“ hat gar ein Gesetz entdeckt, kraft dessen der Schulunterricht in preußischen Schulen in der deutschen Sprache zu ertheilen ist. Hiervon weiß die Unterrichtsverwaltung gleichfalls nichts. Für sie war nur die in der Einheitlichkeit liegende Bequemlichkeit maßgebend.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird weiter ausgeführt, daß die Aenderung nicht im Widerspruch stehe mit dem Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894. Dieser ermächtigte nur den Kultusminister, auf der Mittelstufe polnischen Lese- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichts für die Kinder fakultativ einzurichten, die den Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in polnischer Sprache empfangen; eine Weisung darüber, an welchen Schulen letzteres stattzufinden habe, enthalte er nicht. Aber vor 6 Jahren hat die Unterrichtsverwaltung es doch noch für nöthig befunden, auf Grund dieses Erlasses den jetzt aufgehobenen polnischen Lese-, Schreib- und Religionsunterricht einzuführen. Will man im Ernste behaupten, die Verhältnisse hätten sich seitdem so gründlich geändert, daß man ihn ohne Schaden wieder aufheben könne? Das thut selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht. Sie sagt nur, es sei so bequemer.

Daß die Regierung sich vor Erlaß der neuen Anordnung nicht mit dem Erzbischof von Posen ins Einvernehmen gesetzt hat, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt. Der Erzbischof hat sich nachträglich an den Minister gewendet mit dem Ersuchen um Mittheilung des Wortlautes. Darauf ist ihm von dem Oberpräsidenten der „Inhalt“, also offenbar nicht der Wortlaut mitgetheilt worden. Ein vorheriges Benehmen mit den kirchlichen Organen habe in Fällen, in denen es sich lediglich um die Einführung der deutschen Sprache bei dem Religionsunterrichte auf der Mittel- und Oberstufe in einzelnen Gemeinden handelte, nie stattgefunden, sagt die „Nordd. Allg. Zeitung“. Aber wenn die Anordnung wirklich nicht den polenfeindlichen Charakter hat, den die Hakatisten ihr zuschreiben, sondern nur wegen der „vielfachen Unzuträglichkeiten“ der bisherigen Einrichtung getroffen wurde, so hätte man doch gerade sich mit der kirchlichen Behörde ins Benehmen setzen sollen, um zu beweisen, daß man nur aus sachlichen Erwägungen handele und hätte dann auch deren Einwendungen anhören sollen, um auf die Anordnung ganz zu verzichten, wenn diese wichtig genug erschienen.

Wiederholt wird betont, daß es sich ausschließlich um eine die Schulen in der Stadt Posen betreffende Anordnung handele. Dieser Tage wurde gemeldet, es sei die Ausdehnung auf die ganze Provinz für den Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen. Soll die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ betonte Beschränkung einen Rückzug ankündigen? Wenn die Unterrichtsverwaltung klug ist, läßt sie sich durch die Hakatisten nicht noch weiter treiben, als sie schon gegangen ist. Die Beseitigung des polnischen Religionsunterrichts aus den Schulen kann immer nur das Gegentheil von dem bewirken, was die Polenfeinde damit beabsichtigen. Sie mildert nicht den Deutschenhaß der Polen, sondern verschärft ihn. An einem erfolgreichen religiösen Unterricht der polnischen Kinder aber hat gerade in unserer Zeit Niemand größeres Interesse als der Staat selbst. Wir verurtheilen, wie wir oft gesagt haben, manches, was die Polen treiben, aber das kann uns nicht abhalten, zu verlangen, daß sie vom Staate mit Gerechtigkeit behandelt werden. Wenn die Regierung diese Gerechtigkeit, die ihr schon die Klugheit gebieten sollte, nicht üben will, so wird sie damit nur Konflikte heraufbeschwören, von denen der Staat keinen Nutzen haben kann.

Deutschland.

: **Berlin,** 18. Aug. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel ist am Donnerstag von seinem kurzen Urlaube zurückgekehrt und hat sich Freitag nach Kassel begeben, um sich dem Kaiser vorzustellen. Am Mittwoch wird er seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Der bisherige Stellvertreter des Direktors, Geh. Legationsrath Hellwig, der auch schon unter dem vorigen Kolonialdirektor einen Theil der Direktorialgeschäfte führte, hat die ganze Verwaltung bis jetzt mit großer Ausdauer geleitet. Die nächste Aufgabe wird nun die sein, die Kolonial-Abtheilung wieder zu ergänzen, nachdem in wenigen Monaten zwei vortragende Räthe, die Wirklichen Legationsräthe v. Buri und Dr. Ydmer zu Generalstabskonsuln ernannt worden sind. — Erzbischof v. Stablewski, dessen Befinden zufriedenstellend ist, wird an der Bischofskonferenz in Fulda nicht theilnehmen, sondern sich durch den Weihbischof v. Likowski vertreten lassen. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitage wird an Stelle des verstorbenen Liebknecht der Abg. Singer über die Weltpolitik reden.

◇ **Zur Frage der Einberufung des Reichstags** meinen die „Berl. Pol. N.“ des Herrn Schweinburg, es sei bemerkenswerth, daß, abgesehen etwa von den mit dem „Vorwärts“ in Verbindung stehenden Sozialdemokraten aus den Kreisen der Reichstagsabgeordneten selbst der Wunsch auf baldige Einberufung des Reichstages noch nicht laut geworden ist. Es gewinne daher den Anschein, daß in den Kreisen der Volksvertreter das Bedürfniß nach einer Reichstagsverhandlung über die chinesische Frage gar nicht oder nicht entfernt so stark empfunden werde wie in den Redaktionen der politischen Blätter. Ja, muß denn die Regierung erst von den Abgeordneten ausdrücklich aufgefordert werden, ehe sie sich bequemt, die Gelder, die sie ausgibt, sich von der Volksvertretung bewilligen zu lassen? Wir denken, es wäre ihre verfassungsmäßige Pflicht, den Reichstag dann wenigstens um seine Zustimmung zu befragen, wenn sich der Geldbedarf im allgemeinen übersehen läßt. So lange das nicht möglich war, mochte man sagen, die Einberufung des Reichstags habe keinen praktischen Zweck, aber jetzt weiß man so ziemlich, was man braucht. Die ordnungsmäßige Einholung der Bewilligung muß schon deshalb verlangt werden, damit der jetzige Fall nicht Anlaß gibt, daß nächstens noch ganz andere Ausgaben ohne Befragung des Reichstags für erlaubt gehalten werden. Wenn die „Berl. Pol. Nachr.“ meinen, der Wunsch nach baldiger Berufung des Reichstags sei aus dem publizistischen Bedürfniß der Presse hervorgegangen, so verkennen sie die Dinge ganz bedeutend. Die Presse bedarf der Verhandlungen des Reichstags gar nicht so dringend, daß sie ohne diese auf dem Sande säße. Wie verschiedentlich berichtet wird, soll beabsichtigt sein, den Reichstag entweder Ende September oder Anfang Oktober einzuberufen.

@ **Die Erhöhung der Börsensteuer** ist von der Börse mit einem Jammergeschrei begrüßt worden, als ob fortan das ganz Geschäft ruinirt sein würde. Der Abg. v. Siemens, der die Interessen der Börse und der Banken nach Kräften vertrat, gestand freilich zu, die Steuer werde selbstverständlich nicht vom Bankier, sondern vom Publikum getragen werden. Demgemäß mußte man darauf gefaßt sein, daß die Banken ihren Auftraggebern die Stempelerhöhung in Rechnung stellen würden. Es ist aber noch besser gekommen. Eine Reihe von Berliner Banken hat ihren Kunden mitgetheilt, daß sie, nachdem die Besteuerung der Kompensationsgeschäfte ihnen die bisherige „Stempelersparniß“ unmöglich gemacht habe, nicht mehr die Hälfte des Ausführungsstempels tragen könnten, sondern eine andere Verrechnung eintreten lassen müßten. Und da ergibt sich denn, daß die inländischen Auftraggeber einen über den Stempel hinausgehenden Betrag zahlen sollen, während den ausländischen nur der gesetzliche Betrag anzurechnet wird. So sollen, wo der Stempel $^{1}/_{10}$ v. T. beträgt, die inländischen Auftraggeber $^{2}/_{10}$ v. T., die ausländischen $^{1}/_{10}$, wo er $^{2}/_{10}$ v. T., beträgt die inländischen $4^{1}/_{2}$ Zehntel v. T., die ausländische $^{1}/_{10}$ v. T., wo er 1 v. T. beträgt, die inländischen $1^{1}/_{2}$ v. T., die ausländischen 1 v. T. zahlen. Also der nationale Charakter des Börsenthums verlangt, daß die deutschen Kunden mehr als den gesetzlichen Stempel zahlen müssen, damit die nicht deutschen Kunden geschont werden können. Es ist das dieselbe Praxis, wie sie die Kohlen- und Eisensyndikate befolgen, die ans Ausland billig liefern, damit im Inlande Preisschrauberei getrieben werden kann.

◇ **Evangelische Bundesfreudigkeit.** „Die Woche“, die doch ebenso ängstlich wie der „Berl. Lok.-Anz.“ zu vermeiden sucht, irgend eine Meinung zu äußern, die bei irgend einem Abonnenten Anstoß erregen könnte, hat es nun auch mit dem evangelischen Bunde verdorben. Wie das Bundesorgan, die „Tägliche Rundschau“, versichert, ist es schon zur Zeit, als der Burenkrieg alle Spalten füllte, „sehr aufgefallen“, daß zwar die Niederlassung des auch sonst öfter verherrlichten Trappistenordens in Natal den Lesern in Wort und Bild vorgeführt, die deutsch-evangelische Missionsarbeit aber kaum erwähnt wurde. Nun hat die „Woche“ „ihre katholikenfreundliche Haltung“ in ihren Artikeln über China fortgesetzt. Herr v. Brandt hat die Steigerung des Fremdenhasses in China in erster Linie den evangelischen Missionen zugeschrieben. Darauf hat Professor Dr. Warneck in Halle dem Blatte auch einen Artikel eingesandt, ihn aber zurückerhalten mit der Bemerkung, er enthalte zu scharfe Angriffe gegen die katholische Mission, als daß ein Blatt ihn zum Abdruck bringen könnte, das eine sehr große Anzahl von Katholiken zu seinen festen Lesern zählte. Es wird also der übliche Hetzartikel gewesen sein. Herr Warneck ist über die „rührende Rücksichtsnahme auf katholische Leser“ natürlich in hellen Zorn gerathen und hofft, daß nun viele protestantische Leser die „Woche“ nicht mehr halten werden. Wir haben an dem Gedeihen dieses widerwärtigen Klatsch- und Schmeichelblattes kein Interesse, aber die edle Dreistigkeit, mit der evangelische Bündler an die Presse die Zumuthung stellen, „katholikenfreundliche“ Artikel nicht zu bringen, bündlerische Hetzartikel dagegen aufzunehmen, interessirt uns.

* **Die Hakatisten unter sich.** Im Hause Hansemann—Tiedemann—Kennemann ist der Bruderzwist ausgebrochen. Herr Kennemann lehnt in einer Zuschrift an die „D. Tagesztg.“ die Verantwortung für den bekannten Artikel des Herrn v. Hansemann über die Arbeiterfrage ab. Dieses Produkt der schriftstellerischen Thätigkeit des Herrn v. Hansemann, von dem er erst durch die Presse

---

1)

⊛ Im Fraderthal.

Novelle von A. Hartenstein.*)

1.

Die Weiber schieben allgemach ab. Sie sind in angenehm voller, satter Stimmung, voll und satt von dem reichen Todtenmahl und der Fülle des Klatsches, den sie mit in ihre einschichtigen Gehöfte, in das graue Einerlei des Werktagslebens nehmen. Daher ist auch die Wehleidigkeit, die sie noch einmal annehmen, wie sie dem Vincenz die Hand reichen, ein ganz wohliges Gefühl.

„Pfüat Di Gott, Vincenz. Und gelt's Gott, gelt's Gott tausend Mal im Himmel droben! Und thu Dich nicht härmen, sterben müssen wir ja alle und dem Tonele is die ew'ge Ruh zu vergönnen . . .“

Der Vincenz nickt: „Woll, woll.“ Aber er vernimmt kaum, was die Weiber noch daherreden.

Sein Blick hängt an Peter. Der tiefe, heiße Schmerz um seinen Vater, den sie in der Frühe hineingebettet haben in die finstere, tiefe Grube, wird zurückgedrängt von einem anderen Gefühl, das ihm die Brust zusammenpreßt und dem er keinen Namen geben kann.

Ein breites Sonnenband fällt schräg durch die niederen Fenster des Erkers und hüllt die stattliche, in tiefes Schwarz gekleidete Frauengestalt dort an der offenen Thüre des Gaststimmers in schimmernde Lichtfluth. Jedem der Weiber reicht Peter noch ein Bündel Gugelhupf und Krapfen vom Todtenmahl, sauber in ein weißes Tuch geknotet.

„Pfüat Di Gott, Bachlerin, Zeit laff'n . . . Pfüat Di Gott, Zenzl, thu mir den Aehndel fein grüßen . . .“

Für jede hat die Steinbockwirthin ein freundliches Wort. Dabei ist ihr Haupt wie lauschend halb den Männern zugewendet, die jetzt dichter um den Vincenz zusammenhocken. Dort wird das Gespräch immer lauter und lebhafter.

Jetzt rückt der dunkle Frauenkopf tiefer in den Nacken, als zöge ihn die Schwere des vollen schwarzen Haarknotens, der tief am Hinterhaupt von silbernen Nadeln gehalten wird, noch mehr zurück. Das gibt dem feingeschnittenen bräunlichen Rassengesicht einen noch hochmüthigeren Ausdruck. Ein Wort ist an ihr Ohr geflogen: „Serleswald!“ Die feinen Nasenflügel blähen sich. Unter den langen Wimpern zuckt ein Blick zu Vincenz hinüber, feindselig, herausfordernd . . .

Die alte Kathel, die Schwester des verstorbenen Waldhüters Tonele, ist die letzte, die hinausstorkelt. Peter schließt die Thüre hinter dem alten Weiblein und wendet sich in die Gaststube zurück.

In dem weiten, niederen Raum ist es dunstig und schwül, der Qualm der Pfeifen zieht in Schwaden an der Decke hin. Durch die Fenster aber schaut ein leuchtend goldener Herbsttag. Die Schneefelder der Geierspitz schimmern, und die Serlesmandeln ragen scharf, wie ausgeschnitten, in den tiefblauen Himmel hinein. Nur einen schmalen dunkelgrünen Streifen lassen die Vorhohen unterhalb der Schutthalden der Serlesmandeln noch sehen.

Und wie geheimnißvoll angezogen wenden Vincenz und Peter sekundenlang den Blick nach dem schwarzgrünen Strich, der düster, unheimlich all die freudig leuchtenden Farben durchschneidet. Dann senkt sich blitzlang Auge in Auge. Und der Vincenz reckt unwillkürlich die lässig in sich gesunkene Gestalt zusammen. Der hagere, sehnige Mann scheint jetzt wie aus Stahl zu sein.

„Na, Peter, wie is's?“ fragt der Brugger Bauer die Steinbockwirthin, da sie sich einen Schemel zum Tisch der Manderleut zieht. „Brauchst meine Buben zum Holzschlagen im Serleswald?“ Und lauernd schaut er schräg zu der hohen Frauengestalt auf.

Einen Augenblick ist's todtenstill in der Stube. Das schmale braune Gesicht des Vincenz ist um einen Ton bleicher geworden. Sein Auge zuckt über das Antlitz Peters, das unbeweglich bleibt.

„Ja mein, das wär' schon recht“, sagt sie gleichmüthig. „Den Serleswald willst schlagen lassen? Wird doch nicht sein, Petra“, hebt Vincenz mit verhaltener Stimme an.

Ueber Peters Stirne fliegt eine helle Röthe. Ihre Schultern zucken. Der Name Petra wirkt wie ein Schlag auf sie. Keiner nennt sie so — nur dieser eine.

„Das wird schon sein. Ist Dir's etwa nicht recht?“

„Geh, Petra, das ist ein Gespaß. Denn ich frag' Dich, z'wegen was?“

„Gespaß?“ wiederholt sie mit hartem Auflachen. „Na ich mein, zum Gespaß hat die Peter vom Steinbock noch nie nichts geredt. Und z'wegen was? Ja, mein Lieber, umsonst thut sie auch nichts; da frag' die Frader Manderleut. Willst nie nichts gehört haben, daß ich drunten am Lorettenbühel bei der Goldquelle ein Badl bauen will, so ein vornehmes Bad für die Fremden, wie 's die Oetzthaler drinnen haben? Da sollen sie sich den lieben Gesund holen und uns ihr Geld dalassen. Denn Geld, das wirst eh wissen, brauchen wir Frader. Die Achen muß neu regulirt werden, denn die Muren fressen allweil ein Stückl ums andere von unsern Matten und Feldern. Und wenn wir zuschauen wollen, bis sie uns von draußen helfen, ja mein, da könnten wir halt lang warten. Helfen müssen wir uns selber, und helfen thu ich!“

Mit dem ganzen stolzen Selbstbewußtsein, das das Wesen dieses jungen Weibes trägt, schleudert sie ihm das „Und helfen thu ich!“ entgegen.

Und wie sie ihm jetzt gegenüber sitzt, das schöne, kluge Gesicht mit dem Zug hochmüthiger Ueberlegenheit, trotzigen Wollens um die vollen Lippen, die schwarzen Augen blitzend wie polirter Stahl, da begreift's der Vincenz, warum die Frader auf die Steinbockwirthin schwören, warum die starrköpfigen, steifnackigen Bauern in den Händen des jungen Weibes sind wie weiches Wachs und vollends, wenn sie ihnen Geld, Wohlstand verheißt! . . Aber sieht sie denn gar nicht ein, daß ihre Voraussetzung falsch ist? Unheil will sie abwenden, indem sie neues Unheil heraufbeschwört — tödten will sie, um Leben zu geben — tödten seinen herrlichen stolzen Serleswald, den Schutzwall des ganzen Frad . . . Das darf nicht sein!

Ueber seine Stirne fliegt eine lichte Röthe. „Meinem Vater hast's nicht gesagt, was Du in der Absicht hast?“

„Nein . . .“

„Hast Dir's mcht getraut?“

„Oho, nicht getraut?“ fährt sie auf. „Das wäre nicht übel, mein Lieber. Den Waldhüter Tonele, Deinen Vater, habe ich lieb gehabt. Und wie wir ihn heut Morgen hinunter in die dunkele Erde gesenkt, da is es mir frei gewesen, als wenn ich zum andernmal den meinigen Vater begraben müßte. Aber in das, was ich thu, hätte ich mir auch von ihm nicht hineinreden lassen.“

Vincenz beugt sich weit über den Tisch zu ihr hinüber. „Woll, woll, Du weißt selber was Du willst, und Du willst schon das Beste. Aber Du bist auch nicht wie die andern Weiberleut, Du bestehst nicht auf Deinem Kopf, wann Du einsiehst, es gibt nichts Gutes. Schau, mein Vater, Gott schenk ihm die ewige Ruh, derselbig hätt' gesagt: Peterl, hätt' er gesagt: nicht ein Stummerl schlag vom Serleswald, denn was ist das Malheur in unserm Landel? Dies unbesinnte Holzschlagen. Drinnen im Puschterthal haben sie's erfahren. Und wie schaut's heraußen am Brenner her? Muren, Wildwasser, Bergstürze . . . die Eisenbahner wissen ein Lied zu singen. Bei einen Tausender gaben sie jetzt her, für ein' jeden Baum, der niedergemacht worden ist. Und so würd' es in der Frad auch bald sein. Schau, Peterl, ein jeder Baum is ein Schutzwall wider die heimtückischen Serlesmandeln. Sie hocken oben auf ihren Feuersitzen voller Gift auf die Menschen, die sich drunten abrackern um ihre Matten und Almen, und verschleudern die Felsblock und schicken die Lahnen, daß sie alles begraben unter Schnee, Steinen und Geröll. Da stellt sich der Wald dagegen mit seinen Bäumen und schaut trutzig zu ihnen auf: „Gift's euch noch so arg, ihr Unholden, da stehen wir und kein Steinchen lassen wir hiwahl!“ Und ein jeder Baum umkrallt mit seinen Wurzeln die Felsblocke, daß sie fest bleiben müssen. Bringst ihn aber um, den Wald, Petra, nachher is die Frad bald eine Einöden, und die Achen verwüsten unser ganzes Thal. Ist dies das Badl wert? Aber bau, Petra, nur verbau den Wald net.“

Den Kopf in die Hand gestützt, sitzt Peter da. Die Worte treffen sie. Sie kennt den alten kraftstrotzenden, trotzigen Wald, wie er in schwindelnd steiler Höhe hinanklimmt, bis zu den Füßen der Serlesmandeln, der heimtückischen Gesellen, die für alle Ewigkeit auf die einsame Höhe verbannt sind. Sie hört das Rauschen der mächtigen Lärchen und Zirbelbäume. Eine weiche Stimmung umspinnt ihre Seele, und aus deren Tiefe ringt sich das ureigenste Wesen des Weibes auf, das Verlangen, Leben zu erhalten, statt zu zerstören. Ihn erfaßt sie ein merkwürdiges tiefes Erbarmen mit jedem Baum, den die Axe fällen soll . . .

Die Stimmen schwirren wirr durcheinander. Der Vincenz ist nicht gescheidt! Wo sollen denn die schweren Steuern herkommen und die Bauausgaben, wenn nicht der Wald wäre? Sie sind ohnehin viel zu sehr beschnitten in ihrem Recht, Holz zu schlagen. Ja, und wenn sie gewollt, hätten die Serlesmandeln lang schon ihre Böcke herabschleudern und die Baumriesen wie Schwefelhölzchen zerknicken können. Und das Wasser? Nicht ein Rinnsal ist je von da oben niedergegangen . . .

Die Stimmen schwirren.

„Von nichts ist nichts“, lacht der Frader Gemeindevorstand. „Na und was is denn Besonders derbei? Die Bäume wachsen halt, damit sie geschlagen werden, und der Wald, daß er fallt.“

„Ja mein“, bekräftigt der Zeunerbauer, „es wachst doch alles von selber wieder . . .“

„Nur der Deinige Wald nicht, Zeuner“, gibt der Vincenz zurück.

876

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Kenntniß erhalten habe, habe durchaus nicht seinen Beifall gefunden. — Ein Herr v. Gersdorff-Bauchwitz veröffentlicht eine Erklärung, daß er sich wegen der Auslassungen des Herrn v. Hansemann gezwungen sehe, seinen Austritt aus dem Ostmarken- sogenannten H. K. T.-Verein, in dem genannter Herr eine leitende Stellung einnimmt, zu erklären.

* **Ein Kuriosum.** An Bord des Reichspostdampfers „Sachsen", der den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee von Genua nach China bringen wird, sind 50 bis 60 Chinesen als Heizer beschäftigt. Während der „Norddeutsche Lloyd" deutschen Arbeitern 70 M. für den Monat zahlen muß, begnügen die Chinesen sich mit 27 M. und schlechterer Kost und schlechterm Logis. Am 27. Juli, als der Kaiser vor der Lloyd-Halle seine Ansprache an die Soldaten hielt, in der so scharfe Worte gegen die Chinesen fielen, lag der Dampfer „Sachsen" mit den chinesischen Heizern an Bord einige Hundert Meter entfernt. Man kann nicht leugnen, daß in alle dem ein merkwürdiger Kontrast liegt.

* **Posen,** 18. Aug. Der „Germ." wird von hier gemeldet: In der hiesigen Taubstummenanstalt, wo sich nur polnische Kinder befinden, ist seit drei Tagen mit der Umwandlung des polnischen Unterrichts in deutschen Unterricht in der unteren Abtheilung angefangen worden. Für diese Unglücklichen soll der Religionsunterricht erst über ein Jahr eingerichtet werden. Fürwahr ein Hohn auf Humanität und Pädogogik!!

Oesterreich.

* **Ischl,** 18. Aug. Die heutige Geburtstagsfeier Kaiser Franz Josephs verlief in überaus würdiger Weise. Nach dem Gottesdienste empfing der Kaiser, umgeben von den Familienmitgliedern, Deputationen des Salzkammergutes, des Adels, verschiedener Körperschaften und der Schuljugend, die in malerischem Zuge an dem Kaiser vorüberzogen. Der Kaiser nahm die Glückwünsche der Deputationen, sowie eine vom Bürgermeister überreichte Adresse entgegen, die viele künstlerische Aquarelle enthielt, und sprach allen mit weithin vernehmbarer Stimme seinen Dank aus für die Glückwünsche, die ihn so erfreuten. Das angesammelte Publikum und die Deputationen brachen in begeisterte Hochrufe aus, die Musik spielte die Volkshymne; das Ganze gestaltete sich zu einer spontanen Huldigung für den Monarchen.

Serbien.

* **Belgrad,** 18. Aug. König Alexander und Königin Draga verlassen am 18. August Semendria und begeben sich auf eine Rundreise im Lande. Sie werden am 24. August den Geburtstag der Königin in Takowa im neuen, vom Volke als Morgengabe dem König geschenkten Schlosse feiern.

Amerika.

* **New-York,** 18. Aug. „Evening World" meldet in den letzten Tagen seien an Bord verschiedener Schiffe elf italienische, und drei österreichische Anarchisten verhaftet worden, welche in dem Verdachte stehen sollen, von einer anarchistischen Vereinigung dazu bestimmt zu sein, Mc. Kinley zu ermorden.

Die Preisvertheilung auf der Weltausstellung.

* **Paris,** 18. Aug.

Wie schon kurz gemeldet, fand heute Nachmittag im Festsaale der Weltausstellung unter großer Feierlichkeit die Vertheilung der Preise an die französischen und ausländischen Aussteller statt. Schon mehrere Stunden, bevor sich Präsident Loubet zur Ausstellung begab, hatte eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Wege, welchen der Präsident mit seinem Gefolge passirte, Aufstellung genommen. Das Wetter war herrlich, viele Läden waren geschlossen und die öffentlichen Gebäude geflaggt. Präsident Loubet kam um 3 Uhr in Begleitung der Minister im Festsaal an und wurde vom Handelsminister Millerand und dem Generalkommissar Picard empfangen. Zuerst nahm der Handelsminister Millerand das Wort. Er warf einen Ueberblick über die Ausstellung, hob die Fortschritte hervor, die in allen Zweigen der Wissenschaft, Kunst und Industrie gemacht worden sind, und spendete den Ausstellern Lob, die er zu seinem Bedauern nicht alle habe preiskrönen können. Die Prachtbauten, wie die Kaiser Alexander-Brücke und der Ausstellungspalast, würden stehen bleiben und das Andenken an dieses unvergleichliche Fest der Arbeit und des Friedens verewigen, welches das republikanische Frankreich für die Menschheit veranstaltete. Nach Millerand hielt Präsident Loubet folgende Rede, welche großen Beifall fand.

„Ich danke allen Mitarbeitern bei der Ausstellung für ihre Beihülfe; ich sehe mit Bedauern die Stunde des Schlusses der Ausstellung herannahen; aber unser Trost ist der Glaube, daß der Geist dieses vergänglichen Werkes das Werk selbst überleben werde. Die Ausstellung wird dazu gedient haben, zwischen den Regierungen und Völkern die dauerhaftesten Beziehungen und Bande herzustellen. Das Ausland konnte feststellen, daß Frankreich das Land des Friedens und der Arbeit geblieben ist. Die zwischen den Gästen Frankreichs und uns hergestellten Beziehungen sind getragen von dem Vertrauen, das sich auf die Anerkennung des Verdienstes und des Werthes der betreffenden Völker gründet. Zahlreiche Kongresse, in welchen über die Probleme einer moralischen und materiellen Besserung der Gesellschaften berathen wurde, gestatten festzustellen, daß alle Völker auf die Realisirung des sozialen Fortschritts und des Ideals der Gerechtigkeit und Solidarität hindrängen. Die Ausstellung von 1900 wird der Solidarität eine neue kraftvolle Ausdehnung verleihen. Die Solidarität wird in Zukunft den Triumph der Gewalt vergänglich machen; sie wird zu einer freundschaftlichen Regelung internationaler Konflikte und zu einer Befestigung des Friedens führen. Sie wird nicht alle Uebel und Mängel beseitigen, welche schlechte Leidenschaften zu Tage fördern können, aber sie wird gestatten, aus nächster Nähe das Ziel ins Auge zu fassen, auf welches alle edelmüthigen Herzen zusteuern, nämlich die Herabminderung des Elends und die Verwirklichung der Brüderlichkeit."

Picard überreichte sodann den Vorsitzenden der Gruppen die Listen der Preisgekrönten, da selbstverständlich die Preisvertheilung nicht im einzelnen erfolgen konnte. Die Liste der Preise umfaßt allein 350 Seiten in der Aufzählung der 45,000 großen Preise, goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, Ehrenerwähnungen und den 50,000 Belohnungen für Mitwirker an der Ausstellung. Die Verlesung dieser Liste allein würde 10 Minuten auf die Seite gerechnet 3500 Minuten oder 58 Stunden in Anspruch genommen haben. Das diplomatische Korps und die Vertreter der hohen Beamtenkörperschaften wohnten der imposanten Feier bei. Präsident Loubet wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

* **Paris,** 18. Aug. In dem Augenblick, als der Zug Loubets auf dem Wege nach der Ausstellung den Almaplatz passirte, durchbrach ein Individuum die begleitende Kürassier-Eskorte, näherte sich dem Wagen Loubets und warf, nachdem es den Wagenschlag ergriffen, einen Briefumschlag in den Wagen. Der Mensch, der Kaffeehausketner ist, und betrunken war, erklärte, er habe in den Wagen Loubets einen Briefumschlag geworfen, welcher die Photographie seiner Nichte enthalte, heißt Jacque Mard und war unbewaffnet. Er wurde zur Verfügung der Justizbehörde in Gewahrsam genommen. Loubet kehrte um 4½ Uhr ins Elysée zurück, überall lebhaft begrüßt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich nicht.

Der Abschied des Grafen Waldersee vom Kaiser.

* **Kassel,** 18. Aug.

Als das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen, sowie die Prinessin heute früh um 9 Uhr von einer Spazierfahrt ins Druselthal heimkehrten, waren Graf Waldersee, Vizeadmiral v. Diederichs und der Kolonialdirektor, Geh. Legationsrath Dr. Stuebel, bereits im Schlosse eingetroffen, um zu dem angesetzten Vortrage bei dem Kaiser zu erscheinen. Die Konferenz währte bis 10½ Uhr. Um 12 Uhr Mittags fuhr der Kaiser mit dem Grafen Waldersee in einem Wagen zum Residenzschlosse in Kassel. Sowohl der Kaiser als Graf Waldersee trugen die Uniform der Königshusaren. Als der Kaiser mit Waldersee um 12½ Uhr den Saal des Schlosses betrat, hatten die Offiziere des ostasiatischen Oberkommandos dort Aufstellung genommen. Der Kaiser ließ sich vom Grafen Waldersee die Offiziere vorstellen und begrüßte sie einzeln. Dann hielt der Kaiser an den Grafen Waldersee und seinen Stab folgende Ansprache:

„Ich begrüße Sie in dem Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratulire Ihnen dazu, daß Sie auserwählt sind, als Stab unter der Führung und Leitung unseres bewährten Feldmarschalls Waldersee die Kampagne in China mitmachen zu können. Lieber Waldersee! Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus, daß ich Sie nochmals am heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der zivilisirten Welt begrüßen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt hat die Anregung und den Wunsch des Kaisers aller Reußen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen der beiden Kaiserreiche sind. Ich begrüße es mit Freuden, daß auf die Anregung Seiner Majestät hin die gesammte gesittete Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Euere Excellenz nunmehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut hat. Wir können als preußische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugefallen, denn es wird darin die einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken ausgesprochen, sowie für das militärische System und die Ausbildung der Führerschaft unserer Generäle und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreiche ich Ihnen am heutigen Tage den Feldmarschallstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der altgewohnten Frische, mit der Sicherheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken, vor allen Dingen mit Unterstützung der Vorsehung, ohne deren Hülfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten im Stande ist. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Euerer Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwierig oder schnell, blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen und wie wir Alle ohne Ausnahme es wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unseres Volkes wünsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschieden sein können, ist nun vielleicht mit den Waffen in der Hand zu erreichen."

Auf die Worte des Kaisers erwiderte Graf Waldersee, er danke innigst und bitte den Kaiser, die Versicherung anzunehmen, daß, so lange sein Arm die Kraft behalte, den Feldmarschallstab zu halten, der Befehl zum Rückzuge nicht über seine Lippen kommen werde.

Inzwischen war auch die Kaiserin, die mit der Gräfin Waldersee in einem Wagen fuhr, im Schlosse angelangt, worauf sofort das Festmahl zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph seinen Anfang nahm. Die Tafel, welche hakenförmig gedeckt war, war reich mit Blumen und Aufsätzen geschmückt. Dem Kaiser gegenüber saß der österreichische Botschafter Graf v. Szögyenyi-Marich, rechts vom Kaiser Graf Waldersee, rechts von der Kaiserin die Gräfin Waldersee. Beide Damen waren schwarz gekleidet. Nach dem ersten Gange erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich. Das Musikkorps der 83er spielte die österreichische Hymne. Später dankte der Botschafter Oesterreichs und trank auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, wobei die Musik die Kaiserhymne spielte.

Um 2½ Uhr war das Mahl beendet. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit dem österreichischen Botschafter, während die Kaiserin sich von dem Grafen Waldersee verabschiedete und um 2½ Uhr das Schloß verließ, um nach Wilhelmshöhe zurückzukehren.

Von 3 Uhr ab begann die Abfahrt der Gäste, die sich theils in ihre Hotels zurück begaben, theils zum Bahnhofe. Die Straßen nach dem Bahnhof und zum Königsplatz, wo die großen Hotels liegen, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Um 3,15 Uhr zog die 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 167 mit der Regimentsmusik und der Fahne von der Kaserne zum Bahnhof, wo sie als Ehrenwache für den Generalfeldmarschall Graf Waldersee Aufstellung nahm. Präzise 3,40 Uhr verließ der Kaiser mit dem Grafen Waldersee das Schloß, um sich mittelst Wagens zum Bahnhof zu begeben. Das Publikum brachte dem Kaiser und dem scheidenden Oberfeldherrn stürmische und herzliche Ovationen. Der Kaiser war sichtlich erfreut, daß man seinen General so ehrte. Am Bahnhof schritten Graf Waldersee und der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab und begaben sich sodann auf den Bahnsteig, wo eine herzliche Verabschiedung erfolgte und wobei der Kaiser den Grafen Waldersee umarmte und küßte und der Gräfin die Hand küßte. Dann verabschiedete sich der Generalfeldmarschall von den anwesenden Generalen, besonders von dem General v. Hahnke, und den übrigen Offizieren aus dem Gefolge des Kaisers und bestieg seinen Salonwagen. Inzwischen hatten die Offiziere des ostasiatischen Oberkommandos, die zum Theil schon ihre Tropenuniform trugen, in den Kupees Platz genommen. Pünklich zur festgesetzten Zeit, um 3,52 Uhr, verließ der Zug den Bahnhof, um nach Berlin abzufahren. Dann bestieg der Kaiser seinen zweispännig bespannten Wagen, in dem noch General v. Hahnke Platz genommen hatte, und fuhr nach Wilhelmshöhe zurück, vom Publikum wieder lebhaft mit Hurrahrufen begrüßt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Nachdem die Verbündeten, wie jetzt amtlich feststeht Peking eingenommen und die Gesandten befreit haben, macht sich die Frage bemerklich: „Was nun?" Eine Antwort kann vorläufig niemand geben. Die Kaiserin-Wittwe, der Kaiser, Prinz Tuan und die übrigen Mitglieder der Regierung sind mit einer Anzahl chinesischer Truppen und Boxer geflohen. Es ist unmöglich, ihnen durch das ganze Land nachzujagen. Man wird suchen müssen, mit irgend jemand, der die Regierung vertritt, Frieden zu schließen. Li-Hung-Tschang ist zu Verhandlungen ermächtigt. Die deutsche Regierung hat ihm am Freitag durch den chinesischen Gesandten sagen lassen, von Verhandlungen könne nicht eher die Rede sein, als bis sich die Fremden in Peking unter dem Schutze der Truppen der Mächte befänden. Diese Bedingung ist inzwischen erfüllt, aber in wessen Namen kann Li-Hung-Tschang verhandeln? Wo und wer ist die Regierung? So ungewiß und unklar auch noch alles ist, davon sind wir überzeugt: nachdem die Fremden in Peking gerettet sind, wird für verschiedene Mächte das Interesse an den chinesischen Dingen zum großen Theile erschöpft sein. Sie werden möglichst bald zum Frieden zu kommen suchen und zu großen, unsicheren militärischen Operationen keine Lust mehr haben. Eifersucht, Mißtrauen und Eigensucht werden schon dafür sorgen, daß es den Chinesen nicht allzu übel ergeht. Schon jetzt machen sich ja Anzeichen mangelnder Einigkeit reichlich bemerklich. Deutschland kann natürlich nicht auf eigene Faust chinesischen Abenteuern nachjagen, aber hoffentlich wird doch eine gebührende Bestrafung der vorgekommenen Frevel ausreichende Genugthuung und befriedigende Gewähr gegen die Wiederholung der Greuel erreicht. Graf Waldersee dürfte aber kaum noch Gelegenheit finden, kriegerische Thaten zu thun.

*

Ueber die Ereignisse, die der Besetzung von Peking vorangingen, meldet eine Shanghaier Depesche des „Daily Expreß" vom 17. August:

Die verbündeten Truppen langten Montag Morgen in Tungtschau an, wo die Chinesen in großer Streitkraft standen, aber der rasche unwiderstehliche Vorstoß des internationalen Heeres hatte sie verwirrt und entmuthigt. Obwohl sie sich nach Tungtschau zurückgezogen hatten, um dort den letzten Widerstand zu bieten, war dieser unentschlossen. Nachdem sie das fremde Feuer über eine Stunde lang unwirksam erwidert hatten, flohen sie auf der Straße von Swangtias nach der Hauptstadt. Die Verbündeten verfolgten sie hart, um ihnen keine Gelegenheit zu geben, sich zu sammeln. Acht Meilen vor Peking machten die Chinesen nochmals Halt und versuchten, den Verbündeten die Verbindungen abzuschneiden, die fremde Kavallerie griff sie an, zersprengte sie und trieb sie ohne Unterlaß bis zur östlichen Stadtmauer. Dort biwakirten die Verbündeten. Während der Nacht suchten die Pekinger Behörden eine Unterredung nach und versprachen, die Gesandten zu übergeben, wenn die Verbündeten davon abstehen wollten, die Hauptstadt anzugreifen. Ein Telegramm vom Gouvernem Yuanshikai meldet, daß der Einmarsch der Verbündeten in Peking nicht beanstandet und die Belagerung der Legationen vor der Ankunft der fremden Truppen aufgehoben wurde. Eine spätere Depesche an chinesische Beamte in Shanghai meldet, daß die Stadt von den Verbündeten am Mittwoch angegriffen wurde und daß sie in Peking erst nach schwerem Kampfe einrückten. Das Treffen soll den ganzen Tag gedauert und die Verbündeten erst nach Einbruch der Nacht triumphirt haben.

* **London,** 18. Aug. Der „Daily Telegraph" meldet in seiner zweiten Ausgabe aus Shanghai vom 17. Aug.: Chinesischen Meldungen zufolge zogen die verbündeten Truppen am 15. August in Peking ein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Sie wurden vom Prinzen Tsching freundlich empfangen. Alle feindlichen Elemente waren vorher aus der Stadt entwichen. Der kaiserliche Hof hat sich am 11. August mit den hervorragenden Mandschus nach Schansi begeben. Die Kantruppen sind in südwestlicher Richtung abgerückt, um die verbündeten Truppen abzulenken und sie an der Verfolgung des Hofes zu hindern.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin,** 19. Aug. Wie der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet, ist der Generalmajor v. Höpfner mit den Seebataillonen 5 Uhr Nachmittags am 15. August in Taku eingetroffen. Das Wetter war für die Ausschiffung ungünstig. Bis 16. Abends wird die Ausschiffung aber beendet sein. Kapitän-Pohl (Kommandant der „Hansa") hat am 14. Vormittags Ho-hsi-wu erreicht, am 15. um 9 Uhr Vormittags Ma-tou und beabsichtigte, dort zu bleiben, bis die Verbindung mit Kapitänleutnant Hecht (S. M. S. „Hertha") hergestellt ist, da Proviant für weiteres Vorgehen unbedingt erforderlich. Hecht hat Yangtsun 15. Mittags verlassen. Gesundheit der Mannschaften trotz großer Anstrengungen gut.

Telegramme des Generals Grodekow an den Kriegsminister aus Chabarowsk vom 17. dss. Mts. besagen: General Rennenkampf meldet vom 16. dss. Mts. vom Passe über den Chingan: Der Paß ist nach blutigem Kampfe eingenommen. Der Feind erlitt durch meine bei Nacht ausgeführte Umgehung seiner Flanken und seines Rückens einen starken Schlag. Unsere Verluste sind noch unbekannt. Drei Offiziere sind gefallen. Unter den Trophäen befinden sich vier Kruppsche 67 mm.-Geschütze. Einzelheiten folgen später. Ich gehe mit der Kavallerie zur entscheidenden Verfolgung über. Es werden noch mehrere Geschütze eingebracht, die alle gut erhalten sind. Die Infanterie wird die Nacht in Sin-tschan zubringen. Eine große Menge Munition ist erbeutet. Der Sotnjk Arseniew ist gefallen.

W **London,** 20. Aug. Die Admiralität veröffentlicht folgendes Telegramm von Admiral Bruce, datirt vom 19. aus Tschifu: Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein Theil von Peking in Flammen steht; der Straßenkampf dauert fort. Yunglu verhinderte die Kaiserin Peking zu verlassen. Die Verbündeten umzingeln und beschießen die innere Stadt, wo ihnen ein letzter Widerstand entgegengesetzt wird.

W **Petersburg,** 19. Aug. Ein Telegramm des Generals Lenewitsch an den Kriegsminister vom 11. d. Mts. meldet: Gestern, den 10. d., haben russische und verbündete Truppen nach unbedeutendem Geplänkel die stark von den Chinesen befestigte Stadt Matou eingenommen. Ein Kosak und ein Japaner wurden verwundet. Heute, am 11. d., wurde auch die stark befestigte Stadt Tschang-ka-wan eingenommen; bei der vor der Einnahme unternommenen Rekognoszirung wurde ein Kosak getödtet. Kundschafter melden die vollständige Demoralisirung der chinesischen Truppen und der Boxer, die ihre Stellung verlassen, sich nach allen Seiten hin zerstreuen und ihren Führern vollständig den Gehorsam verweigern. — In Chefin haben wir ein Pulverdepot in die Luft gesprengt, welches mehr als 2000 Pud Pulver enthielt. Morgen, am 12. d., sollen die russischen und die verbündeten Truppen gegen die Festung Tung-tschou vorrücken.

W **Petersburg,** 19. Aug. Der Kaiser hat, wie der „Regierungsbote" meldet, dem General-Leutnant Lenewitsch nachstehende Depesche zugehen lassen: „General Lenewitsch-Tschifu. Ich begrüße Sie innig zu der schnellen Einnahme von Peking. Für die erfochtenen Siege verleihe ich Ihnen den St. Georgs-Orden 3. Klasse; den heldenmüthigen sibirischen Truppen meinen wärmsten Dank. Stellen Sie dem Admiral Alexejew diejenigen vor, welche sich ausgezeichnet haben. Nikolaus."

W **Washington,** 19. Aug. Die Mächte haben ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem die Admirale der in Shanghai vertretenen Mächte bei der Ueberwachung der chinesischen Yangtseflotte gemeinsam handeln, anstatt daß der britische Admiral diese Aufgabe allein ausführt.

W **Shanghai,** 19. Aug. Von französischer Seite wurden Vorkehrungen getroffen, um 150 Matrosen in der französischen Konzession an Land zu setzen; infolgedessen begannen die Engländer gestern Truppen auszuschiffen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 18. Aug. Von Pretoria wird gemeldet, daß der vor dem Kriegsgericht wegen der bekannten Verschwörung gegen Roberts stehende Cordua ein Deutscher ist, der erst vor wenigen Jahren in Transvaal naturalisirt wurde und eine Beamtenstelle in dem dortigen Museum innehatte. Er trat im vorigen Oktober als Freiwilliger in die Artillerie ein.

* **London,** 18. Aug. Eine Depesche der „Zentral News" aus Kapstadt vom Freitag meldet: Ein amtliches Telegramm des Marschalls Roberts gibt zu, daß General Hunter am 15. d. Mts. von den Buren bei Heilbron zurückgeschlagen worden ist. Die Buren hatten sechs Geschütze. Die Hochländerbrigade verlor 3 Todte und 33 Verwundete.

* **Pretoria,** 19. Aug. Vorgestern erschien de Wet von Norden her bei Kommando Nek, das von Baden-Powell gehalten wird und forderte diesen auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte, welche Bedingungen de Wet ihm stellen wolle.

Feldmarschall Roberts hat folgende Proklamation erlassen: Alle Personen, welche ihren Eid, neutral zu bleiben, brechen, machen sich der Todesstrafe oder einer Freiheits- oder Geldstrafe schuldig. Alle Burgher, die innerhalb der britischen Okkupation wohnen, die den Neutralitäts-Eid nicht geleistet haben, werden als Kriegsgefangene betrachtet und fortgeschafft. Alle Häuser und sonstigen Gebäude derjenigen Farmen, die Feinde beherbergen, sollen dem Erdboden gleichgemacht und den Besitzern dieser Farmen Geldbußen auferlegt werden. Die Bestimmungen dieser Proklamation werden rücksichtslos durchgeführt werden.

Telegraphische Depesche.

W **London,** 19. Aug. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lourenzo Marques, welches meldet, daß **de Wet 4000 Engländer gefangen genommen** und **7 Geschütze erbeutet** hat, und daß **Lord Roberts Middleburg geräumt hat.**

W **London,** 20. Aug. General Clery telegraphirt aus Greylingstad vom 18. ds.: Etwa 80 Buren überraschten bei Dornkop am 14. ds. einen Rittmeister und 20 Dragoner. Ein Dragoner wird vermißt. Die Verluste der Buren sollen bedeutend sein.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

§ **M.Gladbach,** 18. Aug. In der Bierbrauerei von Gebrüder Hensen in Waldhausen war ein Brauerbursche, der die Interessen des deutschen Brauerverbandes wahrnahm, entlassen und den übrigen Arbeitern verboten worden, denselben in ihrer gemeinsamen Wohnung an der Brauerei als Gast aufzunehmen. Da die Firma bei den hierorts entstandenen Differenzen sich mit den Arbeitern nicht einigte, legten 6 Brauer die Arbeit nieder. In einer gestern Abend stattgehabten, von Sozialdemokraten geleiteten Versammlung wurde nun der Boykott über die Brauerei verhängt. Die Arbeiterschaft soll das Bier von Hensen so lange meiden, bis die Brauer wieder eingestellt und ihre Forderungen bewilligt seien.

Gerichtszeitung.

* **Duisburg,** 18. Aug. Die Strafkammer verurtheilte heute den Prokuristen Rosier von der Duisburg-Ruhrorter Bank wegen Unterschlagung von 323,000 M. und Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängniß. (Wir werden auf die Verhandlungen noch näher zurückkommen. D. Red.)

Rheinland und Westfalen.

* **Bochum,** 19. Aug. Gestern Abend ertönten gegen 9 Uhr die Brandsignale. Wenn es sich auch diesmal um einen blinden Lärm handelt, so war die Feuerwehr doch sofort zur Stelle. In Anbetracht der großen Entfernungen war es eine mustergültige Leistung; denn 8 Uhr 40 Minuten ertönten auf der Kaiserstraße am Thiergarten vom Chef, Herrn C. E. Schroers, die ersten Brandsignale, und um 8 Uhr 52 Minuten stand die Wehr bereits in voller Ausrüstung, 48 Mann mit zwei angelegten Schlauchlinien vor der Spritze, sowie Hydranten und zwei Steigerzügen beim Brandobjekt am Steigerthurme auf dem Marktplatze. Viele Menschen hatten sich angesammelt, um die interessante Uebung welche sich bei hellerleuchtendem Fackellichte abspielte, mit anzusehen. Diese Uebung gereicht der Feuerwehr zur Ehre, den Bürgern Bochums aber zu erneuter Beruhigung.

* **Aus dem Kreise Kempen,** 18. Aug. Der Königliche Kreisschulinspektor des hiesigen Kreises, Herr Dr. Hecker-Krefeld, ist vom 15. August bis 15. September beurlaubt, und ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Königliche Landrath betraut worden.

* **Düren,** 19. Aug. Während fast an allen Orten die Jagdpachtpreise gestiegen sind, ist hier das Gegentheil der Fall. Bei der heutigen Jagdverpachtung der Stadt- und Landgemeinde, 9220 Morgen groß, wurden nur 4510 M. erzielt gegen 5420 M. in den Vorjahren.

* **Düsseldorf,** 18. Aug. Kaum haben sich in unserer Stadt die Gemüther über den verhängnißvollen Tod des Eisendrehers Terspecken beruhigt, da gelangt aus dem benachbarten Orte Rath die Kunde von einem neuen Polizeiexceß nach hier. Anläßlich einer dortselbst ausgebrochenen Feuersbrunst kam es, wie der „Barmer Ztg." berichtet wird, zwischen Einwohnern des Ortes und Polizeibeamten in der Nacht zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher die Polizisten und Gendarmen, unter Führung des Bürgermeisters, auf die Versammelten mit dem blanken Säbel einschlugen. Einem Jungen, dem im Gewühl der Hut entfallen war, wurde ein Ohr nahezu abgehauen, andere Personen haben Säbelhiebe und Stiche an Armen, Köpfen und Beinen davongetragen.

* **Aachen,** 18. Aug. Wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, ist die Zahl der beim hiesigen Infanterieregiment Erkrankten seit gestern Mittag auf über 100 gestiegen und noch fortwährend werden Kranke eingeliefert. Es ist eine umfassende Untersuchung eingeleitet, auch sind alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Generalarzt stellte fest, daß es sich thatsächlich um Typhuserkrankungen handelt. Die Kasernen wurden sämmtlich desinfizirt und sind für Zivilpersonen vollständig abgesperrt, auch werden sämmtliche Soldaten des Regiments interniert, damit die Seuche sich nicht auf andere Kreise ausdehnt. Ueberhaupt arbeiten die Sanitätsbehörden mit größter Energie, um der Verbreitung der Seuche wirksam entgegenzutreten. Es ist daher zu erwarten, daß sich die Beunruhigung, die sich der Bürgerschaft bemächtigt hat, bald legen wird. Das Garnisonlazareth war heute Morgen bereits so stark belegt, daß sämmtliche Isolirbaracken in Anspruch genommen werden mußten, wo bis jetzt etwa 40 Leute untergebracht sind. Das Befinden der Erkrankten ist sehr verschieden, theilweise ist hohes Fieber zu konstatiren, zum großen Theil aber ist der Verlauf der Krankheit befriedigend. Einige Isolirzellen sind ganz wieder frei und ihre ehemaligen Insassen nur noch krankheitsverdächtig. Um die plötzlich aufgetretene Seuche möglichst niederzudrücken, wurden laut „Rh.-W. Ztg." Aerzte und Pflegepersonal auswärtiger Gar-

nilonen erheben. Daß die Infektion vom Truppenübungsplatz Elsenborn herrühre, wurde von höheren Militärpersonen und auch gelegentlich einer Unterredung des Generalarztes mit unserem Korrespondenten entschieden in Zweifel gestellt. Aber auch nach dieser Richtung hin ist eine eingehende Untersuchung eingetreten worden. Der Ausbruch der Seuche wird jedenfalls zur Folge haben, daß das Regiment, dessen Offizierkorps ebenfalls nicht von der Krankheit verschont blieb, sich an den diesjährigen Manövern nicht beteiligen wird. Todesfälle sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Die in der Stadt wohnenden Mannschaften (Einjährig-Freiwillige, Musiker 2c.) werden voraussichtlich kurze Zeit in der Kaserne Wohnung nehmen müssen. Das Betreten von Wirthschaften wurde allen ohne Ausnahme strengstens verboten. Die Erkrankung erstreckt sich auf alle Kompagnien. Bei einer Kompagnie, welche bis gestern keine Erkrankungen aufzuweisen hatte, sind seitdem ebenfalls solche vorgekommen.

= **Neuß**, 18. Aug. Am 15. ds. wurde hier in einer zahlreichen Versammlung ein Spar- und Bauverein gegründet. Demselben sind bereits zirka 100 Mitglieder beigetreten. Das Statut war bereits in früheren Versammlungen, zu welchen der Rheinische Verein zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens einen Vertreter entsandt hatte, durchberathen worden. Zum Aufsichtsrathsvorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Tilmann, zum Vorsitzenden des Vorstandes Herr Amtsrichter Dr. Schlutius gewählt. Der Verein beabsichtigt, mit dem hier bereits bestehenden gemeinnützigen Bauverein, welcher bereits Tüchtiges geleistet hat, Hand in Hand zu arbeiten. Es sollen zunächst nur Miethshäuser gebaut werden.

□ **Bonn**, 19. Aug. Heute Nachmittag fand unter Hinzuziehung des Herrn Justizrath Custodis aus Köln, Mitglied des Zentralkomitees der Katholiken-Versammlungen, eine Besichtigung der Festhalle durch den Vorstand des Gesammt-Lokalkomitees der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Die großartige Anlage der Halle fand ungetheilten Beifall und man bedauerte nur, daß ein Bauwerk von dieser Größe und Vollendung nur für eine so kurze Zeit der Benutzung übergeben werden kann. Da die heutigen sicherheitspolizeilichen Vorschriften sehr weitgehende sind sowohl auf Sicherheit, Anzahl der Ein- und Ausgänge wie Raum-Vertheilung, so gewann man schon bei dem ersten Anblick den Eindruck einer gewissen Raumverschwendung, die später bei den Sitzungen jedoch gewiß angenehm empfunden werden wird. Die Bänke sind breit und mit bequemen Rückenlehnen ausgestattet, der Zwischenraum derselben 90 Zentimeter, so daß nicht allein ein angenehmes Sitzen, sondern auch ein leichtes Ein- und Ausgehen gewährleistet ist. Mit ganz besonderer Geschicklichkeit hat der Erbauer der Halle, Herr Regierungs-Baumeister Thoma, darauf Rücksicht genommen, daß die Rednertribüne von allen Plätzen sichtbar ist. Die Akustik ist nach den hierfür angestellten Proben eine geradezu hervorragende zu nennen. Justizrath Custodis erklärte, er habe noch bei keiner Katholikenversammlung eine so großartige Halle mit so ausgezeichneter Akustik gesehen. Von besonderem Werthe wird dieses an dem Begrüßungsabend sein, an welchem ein aus 500 Knaben und Männern bestehender Chor gesangliche Vorträge darbieten wird. Es ist hierfür eine Anordnung getroffen worden, daß auch, wie bei den Begrüßungsabenden der früheren Katholikenversammlungen, hierbei Erfrischungen gereicht werden können. Bei der Größe des Raumes, der 7500 Personen faßt, dürfte dieses eine bisher nicht erreichte Leistung sein. Wir wollen hierbei noch bemerken, daß auch die einzelnen Räume, wie Vorstandszimmer, Postbureau, Zimmer der Presse, das Korrespondenzbureau, Stenographenzimmer, sich durch Größe, gutes Licht und Bequemlichkeit auszeichnen. Die Beleuchtung der großen Halle wird durch 5 Bogenlampen und eine Menge elektrischer Glühlampen erfolgen; ebenso die aller übrigen Räume.

* **Bingen**, 17. Aug. Die von einem Komitee einberufene Protestversammlung gegen die unnöthigen Geldausgaben, welche mit der Zeit zum wirthschaftlichen Ruin Bingens führen müssen, fand, wie der „Rhein. Kurier" mittheilt, gestern Abend 9 Uhr im Hotel „Engl. Hof" statt. Dieselbe war von etwa 800 Bürgern besucht. Der Vorsitzende, Dr. med. Horn, begrüßte die Anwesenden und ging sofort zur Tagesordnung (die Besprechung und Klarlegung der finanziellen Verhältnisse Bingens) über, indem er ausführte, daß die Stadt Bingen bei Eintritt in die Städteordnung Januar 1896 2 Millionen Mark Schulden hatte. Er führte dann als Beispiel der Ausgaben seit dieser Zeit den Umbau des alten Rathhauses an. Im Rechnungsjahr 1899/1900 ist im Voranschlag derselbe mit 35,000 M. eingeschätzt. 1900/1901 sind 120,000 M. dafür aufgeführt und jetzt werden die Kosten des Umbaues auf 180,000 M. angegeben. Bingen als eine Stadt von 8500 Einwohnern hat zur Zeit eine Schuldenlast von 6 Millionen. Zur Verzinsung und Rückzahlung derselben sind jährlich 226,000 M. erforderlich. Die städtischen Steuern erreichen nach der demnächstigen Erhöhung von 15 Prozent einen Betrag von 228,000 M. Der Redner ging sodann an eine Revision des städtischen Voranschlages pro 1900/1901 und las den Zuhörern eine Reihe Sachen vor, welche dort als Vermögen figurirten, in Wirklichkeit aber Schulden sind. Die neuen Hafenbauten und Ufererweiterung kosten 676,000 M. Dafür wurde wieder 1 Million aufgenommen. Schließlich stellte der Redner noch fest, daß die Ausgaben der Stadt Bingen jährlich 1,065,000 M. und die Einnahmen nur 955,000 M. betragen. Der Ausfall soll jedenfalls durch außerordentliche Steuern gedeckt werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 20. Aug. Gestern, am Feste der Himmelfahrt Mariä, feierte die Liebfrauenkirche ihr Patrocinium mit einer Prozession durch festlich geschmückte Straßen der Pfarre. Wenn solche Pfarrprozessionen auch an Prachtentfaltung hinter der Frohnleichnamsprozession zurückstehen müssen, so bilden sie doch eine Bethätigung und Kundgebung christlichen, katholischen Lebens, die auf das Herz jedes gläubigen Katholiken einen erbaulichen, wohlthuenden Eindruck macht. Gegen 8½ Uhr zog die Prozession aus und nahm unter zahlreicher Betheiligung ihren Weg von der Kirche über die Nordstraße, Hubertusstraße, Gartenstraße, Westwall, Nordwall, Weststraße, Liebfrauenplatz. Alle diese Straßen prangten im Festgewande, überall hatte man Blumen und frisches Grün gestreut, um dem Allerheiligsten in würdiger Weise den Weg zu bereiten; ein beredter Ausdruck des frommen, gläubigen Sinnes der Pfarrangehörigen. Besonders schönen Schmuck wies die Hubertusstraße auf, die mit zahlreichen flatternden Wimpeln und Fähnchen geziert war. Gegen ½10 Uhr zog die Prozession unter dem Geläute der Glocken wieder in die Kirche ein, wo von dem hohen Herrn Pfarrer Pauly ein feierliches Hochamt zelebrirt wurde.

** **Krefeld**, 20. Aug. Während der Beurlaubung des Herrn Landraths Dr. Limburg vom 17. ds. Mts. bis 7. September wird dieser in der Eigenschaft als Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Stadtkreises Krefeld durch den Herrn Amtsgerichtsrath Seuwen vertreten.

** **Krefeld**, 20. Aug. Am 26. August treten bekanntlich die Krefelder Beamten, Kunsthandwerker u. s. w., welche mit städtischer Unterstützung zur Pariser Weltausstellung delegirt werden, unter Führung der Herrn Dir. Dr. Deneken, Konservator Schulze und Direktor Woldrandt die Reise nach Paris an. Für die Fahrt und den auf 6 Tage berechneten Aufenthalt in Paris hat nun Herr Direktor Woldrandt ein Programmbüchelchen entworfen und drucken lassen, welches sowohl die Eisenbahnzugverbindungen als auch die Zeiteintheilung, Treffpunkte, Raum für besondere Notizen, Namen der Delegirten u. s. w. enthält. Das Büchlein ist sehr praktisch eingerichtet und dürfte seinen Inhabern die schnelle Orientirung in unbekannter Umgebung erleichtern.

** **Krefeld**, 20. Aug. Die hiesige Maschinenfabrik Joh. Kleinewefers Söhne ist auf der Pariser Welt-Ausstellung doppelt ausgezeichnet worden. Wie uns gemeldet wird, erhielt die Firma die goldene Medaille für Kalander für die Textilindustrie und die goldene Medaille für Kalander für die Papierindustrie.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Rom**, 19. Aug. Der Papst empfing heute aus Anlaß des St. Joachim-Festes die Kardinäle, Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen. Der Papst unterhielt sich mit mehreren der Erschienenen und dankte allen für die ihm erwiesenen Huldigungen und dargebrachten Geschenke.

W **Foix** (Dep. Ariège), 19. Aug. Die Vertreter des Generalraths gaben zu Ehren Delcassés, der zu den Sitzungen desselben eingetroffen ist, ein Festmahl, auf welchem der Minister eine Rede hielt, in welcher er auf die Erfolge der Regierung auf politischem Gebiet und die gethanen Fortschritte hinweist und erklärt, die Regierung sei entschlossen, keinen Schritt zu thun, der den Frieden stören könnte, sie sei jedoch überzeugt davon, daß der dauerhafteste Friede derjenige sei, welcher nicht auf dem Belieben irgend jemandes beruhe. Delcassé setzt sodann auseinander, wie fest begründet die Kolonialmacht Frankreichs sei und fordert die Republikaner auf, ihre Vereinigung aufrecht zu erhalten selbst unter gewissen Opfern. Darauf geht der Minister zur Besprechung der auswärtigen Fragen über und stellt fest, daß viele dieser Fragen seit zwei Jahren in für Frankreich günstigem Sinne gelöst seien. Ein erheblicher Theil dieser Erfolge sei der Volksvertretung Frankreichs und dem Volke selbst zu danken. Es könne ohne Uebertreibung gesagt werden, daß es gefährlich wäre, sich den Ernst der chinesischen Frage zu verhehlen. Die Mächte müßten, um hier zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen, vor allem wissen, was sie wollten und nichts wollen, was im Stande wäre, das nothwendige Einvernehmen in Frage zu stellen und diesen ihren Willen bis zuletzt behalten. Die Stimme des Gewissens der ganzen Welt habe ihnen das nächste Ziel gewiesen: Befreiung der Gesandten. Das sei auch der Hauptzweck der gemeinsamen militärischen Aktion. Dieser Zweck sei nunmehr erreicht oder doch so gut wie erreicht. Die Anwesenheit der Truppen der Mächte werde sodann dazu dienen, Genugthuung für das Geschehene und Garantien für die Zukunft zu erlangen, mögen auch in dieser Hinsicht die besonderen Gesichtspunkte jeder einzelnen Macht sein, welche sie wollen. Er nehme an, die Mächte würden ihre Forderungen dem Erreichbaren anpassen und vornehmlich sich hüten, exclusive Forderungen zu stellen. Das würde die Einigkeit zerstören, Mißtrauen erwecken und von der ersten Stunde an bedrohliche Mißverständnisse schaffen. Die französische Regierung stelle sich auf diesen Standpunkt und sei von ihm auch nicht abgewichen, als sie energische Maßregeln zu ergreifen gehabt, bezw. den Mächten Vorschläge gemacht habe, welche einmüthige Zustimmung erhielten. Sie werde davon auch in Zukunft nicht abgehen, dabei stets in Uebereinstimmung mit der russischen Regierung handelnd, welche ihrerseits vor drei Tagen es sich angelegen sein ließ, ihre vollkommene Uebereinstimmung mit der verbündeten und befreundeten Nation zu verkünden.

W **Paris**, 19. Aug. Der „Matin" erklärt, die Frage wegen des Besuches des Kaisers von Rußland in Paris stehe zur Zeit noch gar nicht auf der Tagesordnung; sie stehe mit Umständen in Verbindung, die unabhängig seien von dem Stande der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland. Die Ereignisse in China bewiesen die Innigkeit des Bundnisses.

W **Rom**, 19. Aug. Aus Anlaß der Kommentare, welche von der italienischen und auswärtigen Presse an die Ehrenbezeugungen geknüpft wurden, welche die Geistlichkeit bei den Trauerfeierlichkeiten für König Humbert erwiesen, veröffentlicht der „Osservatore Romano" eine Note, in welcher erklärt wird: die geistliche Behörde ließ feierliche Obsequien für König Humbert zu, um gegen das verabscheuenswerthe Verbrechen zu protestiren, dann aber auch im Hinblick auf das unanzweifelbare religiöse Empfinden des Königs Humbert, welches der Verewigte in der letzten Zeit bei Gelegenheit des Papst-Jubiläums bewiesen habe.

W **New-York**, 19. Aug. Der Chef des Geheimdienstes erklärt die Meldung der „Evening World" von einem anarchistischen Komplott gegen Mac Kinley für vollkommen unbegründet.

W **Paris**, 19. Aug. Bei einem gestern Abend abgehaltenen venetianischen Feste in der Ausstellung, zu dem eine außerordentlich zahlreiche Menge herbeigeströmt war, gab das Geländer einer Laufbrücke an der Kreuzung des Boulevard de la Tour-Maubourg und des Quai d'Orsay nach und etwa 30 Personen stürzten aus einer Höhe von 3 Meter herab. Sechs Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die Uebrigen wurden mehr oder weniger leicht verletzt. — Der Bericht der Untersuchungskommission über das Schiffsunglück der „La France" besagt, es sei, da es an Anzeichen von Augenzeugen der katastrophe fehle, unmöglich, die Ursachen derselben festzustellen. Die Kommission nehme als Ursache einen Irrthum in der Uebermittelung der Befehle an den Steuermann an. Der Bericht spricht alle Offiziere und die Schiffsmannschaft von jeder Schuld frei und hebt ihr Verhalten rühmend hervor.

Preisvertheilung auf der Pariser Welt-Ausstellung.

W **Paris**, 19. Aug. Große Preise erhielten in Klasse 103: Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften-Berlin. In Klasse 105: Reichsversicherungsamt-Berlin, Bilefeldt, Geh. Regierungsrath im Reichsversicherungsamt, Prof. Hartmann, Geh. Regierungsrath, Dr. Klein, Regierungsrath im Reichs-Versicherungsamt, Dr. Laß, Regierungsrath im Reichsversicherungsamt, Dr. Zahn, Assessor im Kaiserlichen Statistischen Amt, und Dr. Zacher, Geh. Regierungsrath im Reichs-Versicherungsamt in Berlin. In Klasse 106: Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, Friedrich Krupp-Essen a./Ruhr, Königlich Preußisches Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Reichs-Marineamt. In Klasse 107: Friedrich Krupp-Essen a./Ruhr. In Klasse 108: Badische Anilin- und Sodafabrik-Ludwigshafen a./Rhein, Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen-Stuttgart, Friedrich Krupp-Essen a./Ruhr. In Klasse 109: Kaiserliches Statistisches Amt-Berlin. In Klasse 111: Kaiserliches Gesundheitsamt-Berlin, Prof. Dr. Behring, Geh. Medizinalrath Marburg, die Sanatorien für Lungenkranke Berlin, Köln, Frankfurt a. M., München, Senat und Stadt Hamburg, Prof. Dr. Büchner, Direktor des hygienischen Instituts in München, Kaiserliches Gesundheitsamt Berlin. In Klasse 112: Zentralleitung der badischen Schwyvereine für entlassene Strafgefangene, Badischer Frauenverein, Deutscher Herbergsverein-Bielefeld. In Klasse 118: Stettiner Maschinenbau-Aktien Gesellschaft „Vulkan", F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig. In Klasse 120: Königlich Bayerisches Kriegsministerium, Königlich Preußisches Kriegsministerium, Königlich Sächsisches Kriegsministerium, Königlich Württembergisches Kriegsministerium.

Für's Haus.

-n- Nach dem „Wirthschaftsfreund" färbt man Fichtenbretter mit der Politur mahagoniartig indem man Anilinroth, Anilingelb und Anilinbraun, jedes für sich in Spiritus löst und nach Bedürfniß der Politur zusetzt. Mit diesen drei Lösungen können die verschiedensten Farbentöne erzeugt werden. Es kann auch das Fichtenholz vor dem Poliren mit in weichem Wasser gelöstem übermangansauren Kali gebeizt werden, so ist gleich ein gelblichrother Grund vorhanden.

-n- Hart gewordenes, mit Schmutz verbundenes Oel befreicht man zur Entfernung desselben mit Benzin. Mit Benzin reinigt man daher auch die Nähmaschinen.

Vermischtes.

* Rom, 18. Aug. Die verwundeten Opfer des Eisenbahnunglücks bei Rom befinden sich alle auf dem Wege der Besserung, auch General Bussin, der belgische Spezialgesandte. Nur der Missionar Pater Bannutelli, ein Bruder der beiden Kardinäle Vincenzo und Serafino, erlag seinen Wunden. Die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks wird sehr erschwert, weil die Eisenbahngesellschaften die Schuld auf die Regierung zu schieben suchen. Indessen scheint erwiesen zu sein, daß, wie der Abgeordnete Monti-Guarnieri in der „Tribuna" schreibt, ein Theil der Schuld in der Ueberbürdung des Personals liegt. So soll der Maschinist des verunglückten Zuges ohne Ruhepause vorher vier andere Züge gefahrt haben.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Görresgesellschaft** wird in diesem Jahre ihre Generalversammlung ausfallen lassen, mit Rücksicht auf den vom 24. bis 28. September in München tagenden fünften internationalen katholischen Gelehrtenkongreß, wie dies auch bei den früheren Kongressen der Fall gewesen ist. Dagegen wird die ordentliche Sitzung des Vorstandes in München am Mittwoch, den 26. September, Nachmittags 3 Uhr, in den Räumen der Kaisersäle abgehalten werden. Da viele Mitglieder des Vorstandes gegenwärtig in den Ferien sein werden und die schriftliche Einladung manche von ihnen verfehlen dürfte, wird die Mittheilung durch die Presse letzteren willkommen sein. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen Berichten ein Antrag auf Errichtung einer Sektion für christliche Archäologie und die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes der Gesellschaft, die bekanntlich im Januar 1876 gegründet wurde.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Hamburg, 20. Aug. Das Maximum liegt über dem bottnischen Busen. Eine flache Depression erstreckt sich über Nordwesteuropa. In Deutschland ist es still, heiter und warm. Warmes, wolkiges Wetter mit Gewitterneigung wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Berlin, 18. Aug. Endlich ist die Stempelvereinigung betreffend des gesetzlich zulässigen Differenzgewinnes zu einem Ergebniß gelangt. Folgende Vorschläge wurden in der am Freitag abgehaltenen Sitzung angenommen: „Alle Mitglieder sollen sich, soweit dies nicht bereits geschehen ist, in das Börsenregister für Werthpapiere eintragen lassen und mit solchen Bankiers oder Börsenbesuchern, die nicht in das Börsenregister eingetragen sind, keine Zeitgeschäfte in Werthpapieren eingehen oder bestehende Zeitgeschäfte prolongiren. Es herrschte die Absicht, diese Vereinbarung auch auf den Verkehr mit Nichtbankiers auszudehnen man war jedoch darüber einig, daß dies im Augenblick noch nicht zu erreichen sei und ein späterer Zeitpunkt hierfür abgewartet werden müsse. Mit dem Verein für das Interessen der Werthpapierbörse sind Verhandlungen über den Beitritt zu diesem Vorschlag eingeleitet worden."

Berlin, 18. Aug. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	83.65 b	Petersburg	8 Tage	215.65 b
Madrid	14 Tage	63.00 b		3 Monate	213.05 b
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.85 b

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Samstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 18. Aug. Deutsche Bankplätze k. 123.00. London k. 25.18½ 25.23. Check London. Mittelkurs 25.22½. Check Paris 100.15 @ 100.27½ Or. Auszahlung Deutschland (Berliner Gros) 123.00. Deutsche Bankn. 3 Mk. 123.10. Privat-Wechselzinsfuß 2½ Prozt.

* Paris, 18. Aug. Deutsche Plätze 121¼.

* Rom, 18. Aug. Wechsel auf Berlin 131.20.

* Mailand, 18. Aug. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 131.10 auf Paris lang 106.72½.

* Petersburg, 18. Aug. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.80 Check Berlin 45.30

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 18. August.

Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorten	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.00	168.60	Souvereigns	20.43
Rotterdam		2M.	—	—	englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel		2M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.48	20.44	Französ. Noten	81.20
do.	1 L.	2M.	—	20.24	Belgische	81.10
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	Holland.	168.70
do.	100 Frc.	2M.	—	—	amerikan. Gold	4.19
Italien. Plätze		k.S.	76.70	76.10	Noten	4.16
		2M.	—	—	österreich.	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.05	80.75	schweizer.	80.90

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei monatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 18. Aug. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 14 Ktrs. 1155 Bllgr. Vom 1.—18. Aug. 287 Ktrs. 19070 Bllgr. Total: 301 Ktrs. 20225 Bllgr.

* Zürich, 17. Aug. Eingeliefert: Organzin 11 Nr. 890 Bllgr. Trame 15 Nr. 1000 Bllgr. Grege 3 Nr. 190 Bllgr. Total: 29 Nr. 2180 Bllgr. Netto verzogen 3 Nr. 150 Bllgr.

* Basel, 17. Aug. Eingeliefert: Organzin 4 Nrs. 334 Bllgr. Trame 3 Nr. 272 Kgr. Grege 8 Nr. 720 Kgr. Total: 15 Nr. 1335 Bllgr.

* Mailand, 17. Aug. Für Bondition kamen: 158 B. europäische und 148 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 25815 Bllogr.

* Lyon, 17. Aug. Eingeliefert 28 B. Organzin, 40 B. Trame, 118 B. Grege und hat 173 B. gewogen im Gesammtgewicht von 22054 Bllogr.

Baumwolle.

* Bremen, 18. Aug. Upland. middl. greifbar 53½ Pfg.

* Havre, 17. Aug. Baumwolle, Juli 64½ Frcs.

Viehmärkte.

h Krefeld, 20. Aug. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 52 Mk. 2. Qual. 50 Mk.

* Berlin, 18. Aug. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben waren 4835 Rinder, 1517 Kälber, 1824 Schafe, 8771 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgew. an Mark (bezw. für 1 Kilo in Pfg.): Rinder. Ochsen 1. Qual. 63 68. 2. Qual. 56 54. 3. 55 57. 4. 50-53 M., Bullen 1. Qual. 60 64. 2. 55 59. 3. 46 49 M., Kühen und Kalbinnen 1. Qual. 52 54. 2. 50 51. 3. 44 46. 4. 38 42 M., Kälber 1. Qual. 62 bis 65. 2. 59 60. 3. 50 54. 4. 35 47 M., Schafe 1. Qual. 64 66. 2. 55 60. 3. 48 53. 4. 26 33. Schweine 1. Qual. 54 00. 2. 51 53. 3. 47 50. 4. 43 45 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 18. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70. 2. 16.20. 3. 15.70 M., Roggen 1. Qual. 14.40. 2. 13.60. 3. 12.90 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 3.00 4.00 Ctr. 3.40 3.90. Heugewicht 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Weizenstroh 15.00 M. die 600 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.5 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 27.00. 2. Qual. 25.00 M.

* Sommerfeld, 18. Aug. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Woche mittelmäßig bei fester, aber ruhiger Stimmung und zurückhaltendem Angebot. Es verzeichnen die 100 Kilo Weizen, hiesiger 1. Qual. 16.75. 2. 15.75 M., ausländischer 1. Qual. 00.00. 2. Qual. 0.00 M. fremder 1. Qual. 17.50. 2. 16.50 M., Roggen hiesiger 1. Qual. 14.50. 2. 13.00 M., fremder 1. Qual. 13.25. 2. 15.00 M., Hafer, hiesiger, 1. Qual. 15.00. 2. 00.00, fremder 1. Qual. 15.50. 2. 13.75, Buchweizen 1. Qual. 17.00. 2. 0.00; Weizenmehl-Vorschuß 00. der Qual 1. Qual. 22.75. 2. 22.00, Marke 00 1. Qual. 21.75. 2. 21.25, Roggenmehl-Vorschuß 1. Qual. 21.25. 2. 20.50, Buchweizenmehl Vorschuß 23.00, Mais gemahl. 1. Qual. 12.00. 2. 11.00, Pohnsgrützen 1. Qual. 13.00. 2. 0.00, Graupen 1. Qual. 14.50. 2. 14.25; Maismehl 1. Qual. 13.00. 2. 00.00, Futtergerste 1. Qual. 13.50. 2. 13.25, Gerstenmehl 15.00, Kaisermehl 28.00, Bohnen 22.50, runde 21.50, Linsen-Erbsen 24.00, grüne 23.00, gespaltene 34.00 Pfund-Linsen 1. Qual. 45.00. 2. 38.00, Hartweizengrütze, grobkörnig

137.00, mittel (deutsches Griesmehl) 39.00, Kartoffelmehl, fabrizirt 26.00, Kalbfelle (Kuppen) 5.00, gefallene 1. Qual. 40.00. 2. 00.00, mittlere 1. 32.00. 2. 00.00, Hafergrütze, grobgrütze, 1. 38.00. 2. 36.00, Pankermehl 1. Qual. 48.00. 2. 46.00, Butterwasser (zur prompten Lieferung heute gemacht) Brand 1. 10.50. 2. 9.50, Gallmei 1. 12.75. 2. 11.75, Palmkuchen 1. 11.80. 2. 00.00, Baumwollsamenmehl, doppelt gepreßtes die 50 Kilo 7.20, nicht gepreßtes ohne Angebot, Leinmehl ab Mühle 7.50, frei an das Mühlthor geliefert 7.80, Kleie im Großhandel 4.80, im Kleinhandel bei Abnahme einzelner Säcke 5.00, Mehl in Partien von 100 Ztr. die 100 Kilo 62.75, teilweise (ohne Sack) 100 Kilo 64.25, gereinigtes Oel die 100 Kilo 3 M. höher. Preßkuchen 106.00 M. Raps 1. Qual. 27. 2. 26 M. Rüböl ohne Angebot. Roggenstroh, bester, zur Verarbeitung verwendbar, kostet im Kreise Mörs und im Landkreise Krefeld die 600 Kilo 15.00, Maschinenstroh 12. Weizenstroh 10.00, Heu die 50 Kilo 3.40 3.50, Luzernekleeheu 4.40 M. (Mörs. Ztg.).

* Magdeburg, 18. Aug. Roherzucker. 88% 00.00 00.00, 75% 10.00 10.35. Brodraffin. I 23.80. Gem. Raffin. I mit Faß 23.80, gem. Melis I mit Faß 23.30 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Aug. 11.60 Gd., 11.80 Br., Sept. 11.17½ Gd., 11.20 Br. Okt. 9.77½ Gd., 9.82½ Br. Okt.-Dez. 9.65 Gd., 9.67½ Br. Jan.-März 9.75 Gd., 9.80 Br. — Kopfzuckerbedarfsmenge 8000 Ztr.

* Hamburg, 18. Aug. Weizen holstein. 152 156. Roggen markend. 148 154 mk. 102. Mais 103½. Rüböl 60½. Spiritus Aug. 17½. Augupost 17¾. Sept.-Okt. 17¾. Petroleum Stand. wh. 7.30.

* Hamburg, 18. Aug. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt, 88% frei an Bord Hamburg Aug. 8.72½. Sept. 8.20. Okt. 9.82½. Dez. 9.62½. März 9.82½. Mai 9.92½.

* Hamburg, 18. Aug. Kaffee. Sept. 40½. Dez. 41½. März 42. Mai 42½ Pfg.

* Bremen, 18. Aug. Petroleum pure 7.40 Br.

* Amsterdam, 18. Aug. Kaffee. Java vorr. 37. Sept 35¾. Dez. 35¾. März 36¼. Mai 37¼. Juli 37¾ fl.

* New-York, 18. Aug. Waaren-Schlußpreise.

	17.	18.		17.	18.
Rother Winterweizen	73¼	73½	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.65
Weizen August	00	00	Zucker, fair ref. Mc.	4¼	4¼
" September	72¾	72¾	Petroleum		
" Oktober	73¾	77½	" rohes (Pipe)	3.35	3.35
" Dezember	69¾	70¼	" Stand. wh.	6.05	6.05
Mais August	00	00	" Philadelphia	8.00	8.00
" September	44	43¾	" Wpt. Certif.	125	125
" Dezember	40	40¼	Getreidefracht	3¼	3¼

Weizen eröffnete willig in Folge niedriger Kabelmeldungen. Nach im weiteren Verlaufe war auf geringen Exportbegehr, Liquidation, und weil die Bullisten den Markt beherrschen, ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen. Schluß kaum stetig. Nachbörse: ¼ C. höher, Mais fiel in Folge niedrigerer Kabelmeldungen und geringer Nachfrage und schloß stetig.

Metalle.

* Gisleben, 18. Aug. Mansfelder MKA-Kupfer 157.60 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1899.

* Hamburg, 18. Aug. Gold in Barren per Kilog. 2788 Br. 2784 Gd. Silber in Barren per Kilog. 83.50 Br. 83.00 Gd.

* Amsterdam, 17. Aug. Bankzinn vorr. 8. 85%. Okt. 83¾. Banka vorr. 85. Nov. 81½ fl.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 20. Aug.

Datum	Barometer			Temperatur			Wind		Regenmenge
	7 Uhr Morgens	2 Uhr Nachmittags	9 Uhr Abends	7 Uhr Morgens	2 Uhr Nachmittags	9 Uhr Abends	7 Uhr Morgens	2 Uhr Nachmittags	9 Uhr Abends	
18.	758	58	59	10	—	17°	11°	Maximum	20°	0
19.	757	58	4	—	—	27°	21°	28°	22°	SW 1
20.	756	57	4	—	—	19°	13°	Minimum	9°	1
	754	52	4	—	—	18°	13°	16°	13°	1

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 15° C. (12° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Nächste Ziehung!
Geld-Lotterie
zur Erhaltung des Siebengebirges.
Ziehung am 22. August 1900 und folgende Tage.
Hauptgew. M. 125,000, 75,000, 50,000 2c. baar.
Ganze Loose 4 M., ½ Loose 2 M.
Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto, und, falls Ziehungsliste gewünscht wird, außerdem noch je 20 Pfg. beizufügen.
H. Crentzberg, Lotterie-Agentur, **Krefeld**, Hochstraße 91. Telephon Nr. 541.

Niederrhein. Weber-Union
eing. Genossenschaft.
Montag, den 27. Aug. cr., Abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
im oberen Lokale Westwall 79.
Tages Ordnung:
1. Halbjähriger Rechnungsbericht.
Geschäftliche Mittheilungen.
Der Aufsichtsrath.

Saison-Theater Oelmühle.
Montag, 20. August 1900; Zum 2. Male!
Don Cesar.
Operette von Dellinger.
Am Dienstag werde ich auf dem Schwanenmarkt

Ia. Koenigsberger

Saatwicken

empfiehlt

J. Schoor,
Königstraße 174.

Preißelbeeren! Preißelbeeren!

Täglich frisch eintreffend prachtvolle **Preißelbeeren, große reife Frucht.** 4011

A. Berets,
Breitestr. 37.
Versandt nach Auswärts.

Ein Kapital von

18,600 M.

auf ein prima Haus auf der Mauerstraße, in bester Lage, von einem pünktlichen Zinszahler auf Martini zu cediren.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes 3992

Zwei abgeschlossene Etagen

von je 5—6 Räumen mit Keller und Speicher auf der Friedrichstraße sind zu Anfang Oktober zusammen oder einzeln zu vermiethen. Besondere Wünsche bezüglich Einrichtung können jetzt noch berücksichtigt werden.

Reflektanten wollen ihre gefl. Offerten unter T. G. 4029 an die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" gelangen lassen.

Per Martini wird ein

Unterhaus

oder **1. Etage**

von **6 Zimmern** zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L. K. 1267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirthschaft

zu vermiethen unter günstigen Bedingungen.

Offerten unter G. E. 3723 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal,

verkehrreichste Lage in Neuß, geräumig und hell, nebst Souterrain der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit oder ohne Wohnung, gleich billig zu vermiethen **H. Hahn, Neuß,** Krefelderstraße 60. 3930

Eine Familie (3 erwachsene Personen)

sucht Wohnung

von 4—5 Zimmern in besserem bürgerlichen Hause per Martini, am liebsten in der Nähe des Südwalles, zu miethen.

Gefl. Adressen wolle man unt. K. 3937 in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." niederlegen.

Metzger-Lehrling

gesucht. 9345

J. Wien, Roßstraße 145.

Bäckerlehrl.,

kathol., welcher gleich verdient gesucht. **Herm. Schatz,** 4001 Fischeln.

Properes Mädchen,

welches etwas Kochen kann, erhält am 10. Oktober eine gute Stelle. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3947

Mädchen oder Lehrm. f. beff. Reg. und Plättens gesucht. 3988 Bahnstraße 29.

Zur Stütze der Hausfrau wird auf ein Gut in der Nähe von Neuß ein älteres fleißiges

Mädchen

gesucht. Gefl. Off. v. T. Z. 5 an **J. v. Haag, Neuß.** 3991

Ein einfaches

Fräulein

zu Kindern sofort gesucht.

Näheres bei **J. van Haag, Neuß.**

Kath. Lehrmädchen gesucht

für ein Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren-Geschäft. Familienanschluß, gründliche Ausbildung. Offert. unter A. 4025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche

für meine Tochter **Stellung** in kath Geschäft. Diese war bisher zu Hause als Verkäuferin thätig. Antritt 1. November 1900.

Freundl. Offerten unter Nr. **100** an die Exped. d. **Niederrh. Volksblattes, Goch.** 4004



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Donnerstag Abend 8 Uhr in der Klinik zu Bonn meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen,

den Kaufmann

Hrn. Franz Wilh. Janssen

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 59 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Angehörigen:

Anna Janssen, geb. Aleff.

Krefeld, Geldern, 20. Aug. 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen in Geldern und die feierlichen Exequien um 9 Uhr in der Pfarrkirche daselbst statt.

Lein-Oel-Verkauf.

Mittwoch, den 22. August 1900, Nachmittags 4 Uhr, soll ein auf Station **Geldern der Rhein. Eisenbahn** stehender

Doppelwaggon, 50 Faß Lein-Oel,

an Ort und Stelle, für Rechnung wessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Peters, Gerichtsvollzieher in Kempen (Rhein).

Gärtnerei.

Ich beabsichtige den ganzen Bestand der Lamberty'schen Gärtnerei Duisburg an

Pflanzen, Blumen, Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Fenstern etc.,

welche mit dem 20. cr. in meinen Besitz übergegangen sind, einzeln oder zusammen

zu verkaufen.

Jakob Traut, Haus-Wiesenbach.

KREBS WICHSE

giebt den schönsten Glanz

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 914. **Junger Mann** für die Expedition eines täglich erscheinenden Zentrumsorgans am Niederrhein baldigst gesucht. Derselbe muss gewandter Korrektor und geübter Stenograph sein. Solche, die in der mündlichen und schriftlichen Annoncen-Acquisition erfahren sind und etwas Buchhaltung verstehen, bevorzugt. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und Zeugnissabschriften an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 915. Ein im **Buchhandel** gründlich erfahrener kath. Herr, welcher bereit ist, im Zeitungswesen (Exped., Propag. etc) mit zu helfen, findet angenehme Stellung an einem kleineren Platze des Niederrheins. Meldungen an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 916. **Annoncen - Acquisiteur gesucht,** tüchtige solide Persönlichkeit, kath., von angenehmem Aeussern für ein Blatt in grösserer rheinischer Industriestadt. Bewerbungen unter Angabe bisheriger Thätigkeit und der Ansprüche an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 917. **Redakteur gesucht** für ein dreimal wöchentlich erscheinend. Lokalblatt, Zentrumsorgan. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe über bisherige Thätigkeit an Gen. Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Druckſachen aller Art liefert billigſt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Den radfahrenden Herrn, welcher gestern (Sonntag) Morgen gegen ½12 Uhr auf dem Wege von St. Tönis nach Willich von 4 Kerlen überfallen wurde, bitte ich, seine Adresse an mich gleich einzusenden.

Michael A. Kaufmann,
St. Tönis, Mariminenstraße.

Massiv goldene

Trauringe

ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,** in jeder Breite und Dicke

ohne Preis-Erhöhung

empfiehlt 9955

Carl Bründt, Breitestr. 81.

Jede Hausfrau
versuche 3822
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**

Heimbach in der Eifel,

Bahnstation Zülpich.

Eifeler Hof, Hotel und Pension.

Erstes und grösstes Haus am Platze. — Herrliche Lage mit reich-waldeter Umgebung. — Anerkannt gute Küche, reingehaltene Weine, luftige Logierzimmer mit guten Betten. Dem reisenden Publikum bestens empfohlen. 3519

R. Pieper, Besitzer.

Frankfurter Pferdelotterie.
Ziehung **10. Oktober 1900.**
Preis des Looses **Mark 1.—.**

Königsberger Geldlotterie.
Hauptgewinn **Mark 50,000.**
Ziehung vom **13.—17. Oktober 1900.**
Preis des Looses **Mark 3.—.**

Meißener Dombaulotterie.
Hauptgewinn **Mark 60,000.**
Ziehung vom **20.—26. Oktober 1900.**
Preis des Looses **Mark 3.—.**

Straßburger Pferdelotterie.
Hauptgewinn i. W. von **Mark 10,000.**
Ziehung am **12. November 1900.**
Preis des Looses **Mark 1.10.**

Weimar-Lotterie.
Hauptgewinn i. W. v. **Mark 50,000.**
Ziehung vom **6.—10. Dezember 1900.**
Preis des Looses **Mark 1.—.**

Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgewinn **Mark 100,000.**
Ziehung vom **17.—21. Dezember 1900.**
Preis des Looses **Mark 3.30.**

Loose zu diesen Lotterien sind zu haben in der Geschäftsstelle der

„Niederrhein. Volkszeitung",
Telephon 354. Friedrichstr. 41.

Ein gutes

Ackerpferd

nebst Geschirr u. neue dreisitzige

Schlagkarre

wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3980

---

7 Morgen sehr schöne

Zuckerrüben

hat zu verkaufen 3984

Wwe. Jakob Tiefers,
Lehmheide bei Krefeld.

Sophas

mit Plüsch-, Stoff- und Lederbezug von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst

M. Spänker, Königstr. 191.

Zu verkaufen

ein 3-jähr. **Belgier-pferd** (Wallach)



Ziegelei Th. v. d. Weien,
Oppum. 3949

KUNSTGEWERBLICHES ETABLISSEMENT



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt. Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der **Welt-Ausstellung Paris.**

Einrichtungen innerhalb Rheinlande und Westfalens franko Lieferung. 9242

Konkurs p. Pfister.

Die zur Konkursmasse gehörigen **elektrischen und technischen Gebrauchsgegenstände** sollen sofort im Ganzen oder in einzelnen Parthien verkauft werden.

Daselbst auch ein **Kutschierwagen zu verkaufen.**

Angebote nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt das Bureau des Unterzeichneten.

3951 Der Konkursverwalter:
Dr. Deswatines, Rechtsanwalt.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Die **Städtische Sparkasse Uerdingen** verzinst Einlagen in jeder Höhe bei sechsmonatlicher Kündigung mit **4 Prozent.** Bei längerer Kündigung Verzinsung nach Vereinbarung. Einzahlungen können auch per Post geschehen. Die Kasse ist an allen Werktagen Vor- und Nachmittags geöffnet.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

7. Aug. Arthur, S. v. Alfred Klein, Modelleur.
10. Aug. Johannes, S. v. Johann Dutzi, Wagenfabrikant.
11. Aug. Anna Maria, T. v. Hermann Dollbaum, Fabrikwbr.
12. Aug. Lambert Josef, S. v. Heinrich Megerle, Buchdruckergehülfe. — Elisabeth Helene, T. v. Jakob Schattevo, Schneidergeselle. — Karl, S. v. August Temming, Anstreichergehülfe. — Maria Margareta, T. v. Josef Janssen, Bureau-Diätar.
13. Aug. Berendina, T. v. Hendrik Kuijhaar, Grundarbeiter. — Helene Charlotte Felicitas, T. v. Friedr. Volkland, Sammetfabrikant. — Georg Otto, S. v. Otto Egerland, Zeichner.
14. Aug. Hermann Josef, S. von Heinrich Hüser, Kommis. — Maria Henriette, T. v. Heinrich Schemkes, Stukaturergeh. — Maria, T. v. Gottfried Eß, Klempnergehülfe. — Johann Heinrich, S. v. Johann Müllers, Packknecht. — Maria Elisabeth, T. v. Wilhelm Holter, Fabrikweber. — Maria Magdalena, T. v. Johann Schörs, Fabrikweber.
15. Aug. Erna Maria, T. v. Ernst Cohnen, Bäckermstr. — Heinrich, S. v. Ludwig Gübbels, Rottenarbeiter.

Verkündigungen.

14. Aug. Bernhard Hermann Fischer, Schlossergeselle, und Johanna Josefine Birnes, b. h. — Theodor Hendrix, Fuhrknecht hier, u. Maria Sofie van der Wyk, zu Emden, sich hier aufhaltend. — Karl August Mötsch, Koloriſt hier, u. Wilhelmine Juliane Henning, zu Elberfeld. — Mathias Engbrocks, Wwr. von Henriette Feld, Musiker zu Fischeln, u. Margareta Litger, hier. — Wilhelm Peter Gentges, Handlungsgehülfe hier, und Wilhelmine Emilie Volmer, zu Hilden.
15. Aug. Heinrich Karl Köhnen, Schuhmachergeselle, und Elisabeth Hubertine Wanders, b. h. — August Emil Georg Oley, Buchhalter zu Gellenkirchen, und Maria Klara Molls, hier. — Georg Pflüger, Chemiker zu Radebeul, und Emilie Korsten, hier.

Verehelichte.

15. Aug. Johann Leopold, geschied. Ehem. von Maria Thomas, Tagelöhner, und Jakobine Margareta Schlösser.

Gestorbene.

13. Aug. Peter Josef Reinhard Paar, 5 M. — Johanna Jakobine Kraus, 4 J. 7 M. — Anna Fuchs, 2 M. — Maria Jakobine Elisabeth Kercher, 9 M.

Saison-Theater Oelmühle.

Letzte Woche.
Dienstag, 21. August 1900
Benefiz
für den Komiker Herrn **Adolph Rosenberg.**
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Abonnementsbillets mit 25 Pfg. Zuschlag.

Augenarzt Dr. Mohr,
Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstraße 13, Sprechst. 10—12, 3—5

Dr. med. J. Strauss,
prakt. Arzt &c.
Spezial-Arzt für Kinder,
Südwall 55.
8—10, 2½—5 Uhr. 9997
Telephon Nr. 1864.

Bis zum 10. September

verreist.

Dr. med. Spuhn,
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von **Stephan Hain,**
Wilhelmstr. 11. 7379

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes

Klavier,

mit schönem Klang, zu verkaufen.
Roßstr. 281, 1. Etage.



Jagdhündin

entlaufen, weiß und braune Flecken, auf Junohörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben

Gutsverwaltung Rittergut Haus Broich, Aurath.

Weiß und braun gefleckter kurzhaariger

Jagdhund

entlaufen.
Wiederbringer gute Belohnung.
4032 **Greiffenburg,** Linn.

Briefkasten der Geschäftsstelle.

Nr. 2 M. S. i. K. Auf die Loose Nr. 797 und 8795 der Schneider-Innung sind Gewinne nicht gefallen.

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"

sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage

von grösster Wirksamkeit.

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.